



VON ELEFANTENKÖPFEN, FISCHAUGEN UND SOUNDREAKTIVEN VIDEOS

Die Fantastischen Vier

Fornika für Leipzig

„Fornika“ heißt das aktuelle Album der Fantastischen Vier. Mit dieser Band begann sich Anfang der Neunziger Jahre der deutschsprachige Hip-Hop zu etablieren. Seit ihrer Gründung vor 18 Jahren haben die Fantastischen Vier sechs Studio- und drei Livealben veröffentlicht, die sich insgesamt über sechs Millionen Mal verkauft haben.

Heute wird natürlich aufmerksam beobachtet, ob sie es auch nach zwei Jahrzehnten noch schaffen, ganz vorne mitzuspielen. Eine Möglichkeit, ihr Können live zu demonstrieren, bot dabei die Hallentour „Fornika für alle“ in diesem Herbst. Die komplette Veranstaltungstechnik wurde von Satis&Fy geliefert und pma hatte die Möglichkeit, vor dem Konzert in der Leipziger Arena die Bereiche Ton, Licht und Video näher zu hinterfragen. Klaus Scharff ist Tontechniker der ersten Stunde für Die Fantastischen Vier, die erfolgreiche Zusammenarbeit reicht bis 1990 zurück. Angefangen hat er als Co-Produzent im Studio und unter anderem bei den Alben „4 gewinnt“, „Die 4. Dimension“ und „Lauschgift“ mitgewirkt, seit 1993 setzt er auch den Livesound der Band adäquat

um. pma hat ihn zu seiner Arbeitsweise befragt.

pma: Wie wurde das System ausgewählt?

Klaus Scharff: Ich arbeite seit 1999 mit Johan Schreuder zusammen. Er macht den Job des Systemtechnikers seit 25 Jahren und von ihm kam die Entscheidung für das Adamson Y-Axis. Wir hatten diese PA im Sommer auf dem Schweizer Gurtenfestival im Einsatz und da gefiel uns die Anlage wirklich gut. Natürlich kannst du ein Open-Air nicht mit einer Hallentour vergleichen, aber wir haben jetzt einige Shows damit gespielt und uns auf die Boxen eingeschossen. Da kommt schon ordentlich was raus. Gerade bei den Fantas ist gute Sprachverständlichkeit oberstes Prinzip. Der Zuhörer soll ja die Texte ver-

stehen können. Die Arbeit des Systemtechnikers ist vor allem bei größeren Anlagen und akustisch schwierigen Hallen entscheidend, weil er mir die letzten 10 bis 20 Prozent optimieren kann.

pma: Seit wann arbeiten Sie mit Digitalpulten und mit welchem aktuell?

Scharff: Mein erstes Digitalpult war ein Yamaha Promix 01, das ich mir 1994 gekauft habe. Es bestand damals die Notwendigkeit, die acht Kanäle des Samplers von Andy Ypsilon (Produzent und Bandmitglied der Fanta 4, Anm. d. Red.) effektiv zu verwalten. Das hat wunderbar funktioniert, weil man zu jedem Song die Einstellungen abspeichern konnte. Pro Tools, das ich im Studio verwende, ist ja eigentlich auch ein digitales Mischpult und deshalb bin ich diese Arbeitsweise gewöhnt. Später kamen dann für die Live-Konzerte die PM1D und die PM5D dazu. Seit diesem Jahr benutze ich Digidesign VENUE.

pma: Welche Vorteile bringt Ihnen dieses Mischpult?

Scharff: Das Mischpult (die D-Show-Konsole, Anm. d. Red.) ist vom Design her wie eine Livemischer gebaut. Auf die wichtigsten Parameter hast du sofort Zugriff und der große TFT-Bildschirm zeigt dir alle relevanten Informationen. Was ich besonders schätze, ist die Pro-Tools-Integration. Wir schneiden jede Show mit und da sich das Setup auf der Bühne nicht ändert, habe ich am nächsten Tag die Möglichkeit, alle Spuren wieder auf die PA zu schicken. So bekomme ich schnell einen Eindruck, wie das System in der jeweiligen Halle klingt und kann gegebenenfalls meine Automation oder Sounds anpassen. Natürlich verzichten wir deshalb nicht auf einen „klassischen“ Soundcheck, weil wir ja auch das ganze Monitoring testen müssen.

pma: Benutzen Sie Pro Tools nur zum Aufnehmen?

Scharff: Nein, Pro Tools dient mir gleichzeitig auch als virtuelles Effektrack. Ich arbeite bei meiner Mischung am Pult immer mit Subgruppen und dort sind dann die Effekte inseriert. Das ist ja das schöne, dass ich meine besten PlugIns aus dem Studio einfach live einsetzen kann. Speziell für die Vocals brauche ich einen schnell arbeitenden Multibandkompressor, um den Dynamikumfang gezielt zu bändigen. Hilfreich ist dieser Dreibandkompressor auch für die Scratch-Einlagen auf den Turntables, da hier ein statischer EQ nicht weiterhelfen würde.

pma: Trotzdem habe ich einige analoge Geräte in Ihrem Siderack gesehen ...

Klaus Scharff: Das hat zwei Gründe. Zum einen gibt es Geräte, die sich bis heute nicht hinreichend überzeugend simulieren lassen. So benutze ich zum Beispiel für die drei Hauptgesänge den Aphex-661-Röhrenpreamp oder den Midas-XL42-Preamp für einzelne Schlagzeugspuren. Der zweite Aspekt ist die Schnelligkeit, mit der ich in einigen Songs auf bestimmte Parameter zugreifen muss. Wenn der Schlagzeuger in der zweiten Strophe für acht Takte leiser spielt, dann möchte ich dort sofort mein Gate öffnen. Bevor ich mir für solche Fälle eine Zwi-

schenszene schreibe, bin ich auf diese Art viel schneller.

pma: Was ist für Sie die Herausforderung beim Livemischen?

Klaus Scharff: Das oberste Prinzip ist, und da sind sich alle Beteiligten im Klaren, dass du live nur einen Versuch hast. Du kannst während der Show nicht einfach zurückspulen und sagen: Sorry, können wir das nochmal machen? Andererseits möchte ich den Sound von der Bühne adäquat auf eine große Beschallungsanlage umsetzen, wobei hier die drei Vocals klar im Vordergrund stehen.

Ein weiteres Crewmitglied und langjähriger Begleiter der Fantastischen Vier ist Kai Reinhardt.

Als Inhaber der Firma Monomama, die sich in die Bereiche Production und Visuals untergliedert, verwundert es nicht, dass er für diese Tour mehrere Aufgaben übernimmt. Einerseits ist er bei den Fantas für den kompletten Monitormix zuständig, andererseits entwickelte er zusammen mit Franz Schlächter und Gunther Hecker die Visuals für die Show.

pma: Welche Systemkomponenten bestimmen das Monitoring?



Die Projektionsflächen werden mit je zwei Motoren über die Bühne geflogen.

TECHNISCHE DATEN - FANTA 4 „FORNIKA FÜR ALLE“

AUDIO	LICHT	
20 x Adamson Y18	29 x Robe ColorSpot 700	2 x Wholehog 3 (1 x Backup)
6 x Adamson Y10	22 x Robe ColorWash 1200	1 x Wholehog iPC
12 x Adamson T21	18 x 6er-Bar Par 64 1 kW (CP62)	diverse Dimmer (MA Lighting/ Camco)
12 x L-Acoustics SB 218	13 x 4-Lite-Blinder (teilweise mit Farbwechsler)	VIDEO
Amping: diverse LAB-Gruppen (FP6400 & FP7000)	12 x 8-Lite-Blinder (teilweise mit Farbwechsler)	7 x Kreiskonstruktion (Ø 2,5 m)
1 x Digidesign VENUE D-SHOW (FoH)	8 x Martin Atomic Strobe	bestückt mit Barco-OLite- 510-LED-Modulen und je
1 x Midas XL200 (Support Band)	20 x ED Par (auf Mikrofon- stativ)	16 x ACL Par 36 und Kuppel- beleuchtung
1 x Innovason SY80 (Monitor)	4 x Viper-2,6-kW-Nebel- maschine	4 x 100-W-Glühlampe
In-Ear: Ultimate Ears UE-10		1 x Soft-LED-Vorhang (25 x 10 m)

Kai Reinhardt: Ich habe an meinem Pult, einer Innovason SY80, 72 Kanäle anliegen. Alle Signale werden hier auf der Bühne gesplittet und gelangen dann zum FoH- und Monitorplatz. Die Fantas arbeiten seit vier Jahren mit In-Ear, wobei sie ausschließlich Hörer von Ultimate Ears (UE-10, Anm. d. Red.) verwenden. Mit den Musikern zusammen kommen wir auf neun Stereostrecken, die es zu verwalten gilt. Bis auf den Drummer, der zusätzlich zwei konventionelle Bassboxen für das richtige Fundament benutzt, verzichten wir komplett auf Sidefills oder Spare-Monitore. Durch einen Endorsement-Vertrag mit Sennheiser stammen fast alle Mikrofone und Funkstrecken von diesem Hersteller.

Reinhardt: Wir haben oben im Truss den „Elefantenkopf“ (Crown SASS-P, Anm. d. Red.) hängen und zusätzlich an der Bühne noch Großmembran-Kondenser. Es gibt Songs, die sehr von den Reaktionen des Publikums abhängig sind und wenn ich den Fantas da nicht die Atmos anbieten würde, kämen sie nicht klar, zumal die UE-10-Hörer gut abdichten. Natürlich kann ich diese Mikros nicht permanent offen lassen und muss ständig nachregeln.

pma: Auch an Ihrem Arbeitsplatz habe ich einen Rechner mit Plugins gesehen.

Reinhardt: Ich verwende ähnlich wie Klaus 16 spezielle Inserts. Auf meinem

Pro Tools laufen Sony-Oxford-Plugins. Ich habe da viel probiert. Gerade bei Monitoranwendungen ist es wichtig, dass die Latenzen so gering wie möglich sind. Vor allem schätze ich die Filter und Dynamic-Prozessoren dieser Plugins, derzeit das Beste, was du im Monitoring verwenden kannst. Hallräume werden aber auch schon mal von klassischen Produkten anderer Hersteller realisiert.

pma: Wie habt ihr den Videopart auf dieser Tour umgesetzt?

Reinhardt: Wir haben den großen Vorteil, dass wir schon so lange mit den Fantas zusammenarbeiten. Da wissen wir natürlich relativ genau, welche Vorstellungen sie haben und können uns darauf einstellen. Eine neue Technologie, die von uns eingesetzt wird, nennen wir „soundreaktives“ Video. Einspielungen, ob sie nun grafischer oder filmischer Natur sind, werden durch verschiedene Livesounds animiert. Die Software, die dahintersteckt, nennt sich Quartz Composing und befindet sich auf jedem Apple-Rechner. Viele Leute

pma: Gerade in Ballungsräumen mit viel DVB-T gibt es manchmal Probleme mit Funkstrecken. Wie sind Ihre Erfahrungen?

Reinhardt: Es kommt schon mal vor, dass man ein oder zwei Frequenzen ändern muss. Wir haben ja ein großes Raster an möglichen Frequenzen und können so flexibel reagieren. Das checken wir immer vor jeder Show. Dadurch, dass wir Fisheye-Antennen (Sennheiser A 5000-CP, Anm. d. Red.) verwenden und die Signale vorher boosten, haben wir bis jetzt keine Aussetzer gehabt, selbst wenn die Fanta 4 ihre Zugaben auf der zweiten Bühne mitten im Publikum performen.

pma: Wie verhält es sich mit Atmo-Mikrofonen?



Die Kreiskonstruktionen sind mit Barco-OLite-510-LED-Modulen bestückt.



Das gesamte Lautsprechersystem stammt vom kanadischen Hersteller Adamson.



Kai Reinhardt ist unter anderem für den Monitorsound zuständig.



Klaus Scharff (vorne) und Systemtechniker Johan Schreuder.

haben früher versucht, mittels Time-Line und SMPTE-Timecode synchron zur Musik die Videos zu steuern. Das hat stellenweise funktioniert, aber das Ergebnis ist dann jeden Abend das Gleiche und es wirkt statisch. Wenn jetzt beispielsweise durch jeden Bassdrumschlag das Video manipuliert wird, gibt das eine unglaubliche Wirkung. Audio und Video verschmelzen zu einer Einheit. Weiterhin arbeiten wir auf der Bühne mit Handkameras, die die Fantas während der Show benutzen. Dadurch erzielen wir sehr dynamische Bildsequenzen, die bei jeder Show unterschiedlich sind. Das Ausspielen der Videos übernimmt der Softwareplayer Modul8. Mit ihm haben wir die Möglichkeit, acht Streams in Realtime mit Effekten zu bearbeiten und die Ausspielwege auf die entsprechenden Screens zu verteilen. Besonders interessant ist darüber hinaus die Funktion, der Software zu sagen, wo sich diese Screens im dreidimensionalen Raum befinden. So können wir ein großes Bild auf die verschiedenen Bildschirme mit der entsprechenden perspektivischen Verzerrung ausspielen.

Für das Bühnen- und Lichtdesign zeichnete Gunther Hecker verantwortlich, der unter anderem für Xavier Naidoo, Die Söhne Mannheims oder Tokio Hotel tätig war. Genau wie Klaus Scharff begann seine Zusammenarbeit mit den Fanta 4 vor 14 Jahren.

pma: Wann wurde das Bühnen- und Lichtdesign von Ihnen entworfen und welches Konzept liegt zugrunde?

Gunther Hecker: Ich habe vor anderthalb Jahren angefangen, das Bühnenbild zu entwickeln. Bis zur jetzigen Tour musste ich das Design dreimal wechseln, weil ich jedes Budget gesprengt habe. Der Grundgedanke der Fantastischen Vier war, dass sie eine riesige Lichtorgel auf der Bühne haben wollten. Da kam mir dann der Gedanke mit den Kreisen. Zuerst habe ich in Belgien bei XL Video einen Prototyp bauen lassen, um zu sehen, ob das funktioniert. Die insgesamt sieben Kreise (Durchmesser 2,5 m, Anm. d. Red.) sind mit BarcoLite-LED-Modulen bestückt und werden mit jeweils zwei Motoren über der Bühne geflogen. Das gibt uns die Möglichkeit, die Kreise entweder horizontal als riesige Scheinwerfer oder aber als Videoscreen zu verwenden. Ich arbeite seit 2002 verstärkt mit LED-Material, setze es aber nicht so sehr als Videofläche ein. Ich möchte es eher als Lichtquelle verwenden und arbeite deswegen gerne mit Kontrasten und Farben. Mit den Videos Licht machen und es schaffen, Emotionen zu erzeugen. Es sollen keine HD-Bilder projiziert werden, deswegen werden die Videos auch alleamt in irgendeiner Weise verfremdet. Unser Soft-LED-Vorhang ist deshalb bewusst grob gerastert. Einzige die Kreise können annähernd Realbild darstellen. Nichts ist schlimmer, als wenn der Künstler vor ei-

ner riesigen LED-Leinwand verschwindet, man den ganzen Abend dort den Fokus hat und schöne Filmchen sieht.

pma: Welche Pulte verwenden Sie zur Steuerung am FOH-Platz?

Hecker: Ich teile mir die Arbeit während der Show mit Veit Schmidt, wobei ich vorwiegend das konventionelle Licht und den Nebel bediene und Veit sich um die Movinglights kümmert. Das hat sich während der Proben so ergeben. Dadurch, dass unsere Lichtpulte verlinkt sind und somit jeder von uns Zugriff auf alle Lampen hat, übernehme ich aber auch bei manchen Songs das Beweglicht. Veit arbeitet dabei mit einer Wholehog iPC und ich mit einer Wholehog 3.

pma: Wie gestalten Sie die Dramaturgie während der Show?

Hecker: Klar ist das erste Bild, der Opener, extrem wichtig, danach halten wir uns aber etwas zurück. Du willst ja nicht am Anfang dein ganzes Pulver verschießen. Die ersten sieben Songs lassen wir es lichtmäßig relativ ruhig angehen. Aber ab diesem Punkt legen wir dann richtig los. Abgesongs müssen natürlich entsprechend unterstützt werden. Wir steigern uns bis zum Ende der Show kontinuierlich. Da kommt immer noch ein bisschen was oben drauf!

Text+Fotos: Hendrik Göpfert